

Ende einer Legende

Internationaler Kulturlustgarten am Ende

„Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg wird sich aus der mit dem Bezirk eng verbundenen Traditionsveranstaltung des Internationalen Kulturlustgartens zurückziehen.“, heißt es in einer Pressemitteilung des Bezirksamtes.

„Eng verbunden“ ist etwas untertrieben. 1984 wurde der „Internationale Kulturlustgarten“ im Volkspark Mariendorf vom damaligen Kulturdezernenten Klaus Wowereit und seinem Kulturchef Bernd O. Hölters ins Leben gerufen. Nach 30 Veranstaltungen am selben Ort war Ende mit Lustig und Kultur. Der 31. Kulturlustgarten im Jubiläumsjahr 2014 musste auf der Trabrennbahn Mariendorf stattfinden. Das war dann schon eine Zumutung. Schauten die Stammgäste noch am Eröffnungshimmelfahrtstag vorbei, blieben sie an den folgenden Tagen weg.

Angeblich hätten weitere Veranstaltungen des Kulturlustgartens dem Volkspark Mariendorf nicht gut getan. Diese Behauptung klingt recht scheinheilig. 30mal hat der Volkspark die Veranstaltung mit mehreren Hunderttausend Besucher an vier Tagen gut überstanden. Schäden wurden repariert, meistens befand sich der Park nach dem Fest in einem besseren Zustand als vorher. Offenbar hatten die für die Grünflächen zuständigen Leute des Bezirksamtes keine Lust mehr auf den Kulturlustgarten. Und das Bezirksamt hat sich nicht durchringen können, per Beschluss die Veranstaltung am angestammten Ort zu halten. Das kommt dabei raus, wenn sich die Verwaltung gegen die Politik durchsetzt. Eigentlich sollte die Politik entscheiden, was in einem Bezirk passiert und nicht irgendwelche Sachbearbeiter.

Bezirksstadträtin Jutta Kaddatz (CDU), die das Projekt 2011 als Kulturdezernentin übernommen hat, bleibt nichts anderes übrig, als erklärende Worte für das Scheitern zu finden: „Die vergangenen Jahre haben im Ergebnis gezeigt, dass sowohl der finanzielle als auch der personelle Aufwand in Bezug auf die heutigen Auflagen (Sicherheitskonzept, Lärmschutz, Brandschutz u.v.a.m.) vom Bezirk so nicht mehr zu leisten sind.“ Nun, das finanzielle Risiko trug schon lange nicht mehr der Bezirk, sondern die Kooperationspartner, die u.a. Tausende von Euro als Kautionsleistung für eventuell auftretende Schäden hinterlegen mussten.

Frau Kaddatz sucht „gemeinsam mit dem Fachbereich Dezentrale Kulturarbeit ... nach einem zeitgemäßen Veranstaltungsformat, das der Zielsetzung, ein breit gefächertes, anspruchsvolles und unterhaltsames Angebot aus verschiedenen Sparten der Kultur unseres Bezirkes dem interessierten Publikum zu unterbreiten, wieder entspricht.“

Zerlegt man diesen Satz, erfährt man folgendes: Es kann also eine andere Veranstaltung geben, mit neuem Konzept. Frage ist dann nur wo? Einen Makel hatte die Veranstaltung, neben ansonsten einem umfangreichen musikalischen Programm, das viele Tausend Besucher anzog, viele hatten aber nur eines im Sinn, nämlich sich möglichst schnell volllaufen zu lassen. Schlägereien waren an der Tagesordnung. Sogar während der Fernsehübertragung im letzten Jahr von der Trabrennbahn. RBB-Mann Uli Zelle musste beiseitretreten, damit die Prügelei nicht auch noch live zu sehen war.

Vielleicht ist ein Neuanfang der bessere Weg. Die Verantwortlichen sollten sich einmal die Deutsch-Russischen Festtage auf der Trabrennbahn Karlsruh anschauen. Das Konzept ist ähnlich, die Stimmung aber entspannter und weniger aggressiv. Woran das auch immer liegen mag.

Nach 30 Jahren ist also der Internationale Kulturlustgarten Tempelhof Geschichte. Der Bezirk hat sich beim Abgesang nicht gerade mit Ruhm bekleckert.

Ed Koch